



Hyballa/te Poel

# MODERNES PASSSPIEL

Der Schlüssel zum  
**HIGH-SPEED-FUSSBALL**

MEYER  
& MEYER  
VERLAG

# Modernes Passspiel

Das vorliegende Buch wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch erfolgen alle Angaben ohne Gewähr. Weder die Autoren noch der Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus dem vorliegenden Buch resultieren, Haftung übernehmen.

**Hinweis:** Diese Veröffentlichung ist aus Gründen der besseren Lesbarkeit in der männlichen Sprachform abgefasst. Selbstverständlich sind immer sowohl Übungsleiter und Übungsleiterinnen oder Teilnehmer und Teilnehmerinnen gemeint.

Hyballa | te Poel

# MODERNES **PASSSPIEL**

Der Schlüssel zum HIGH-SPEED-FUSSBALL

Meyer & Meyer Verlag

Papier aus nachweislich umweltverträglicher Forstwirtschaft.  
Garantiert nicht aus abgeholzten Urwäldern!

## Modernes Passspiel

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Details sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie das Recht der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, gespeichert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2014 by Meyer & Meyer Verlag, Aachen  
Auckland, Beirut, Budapest, Cairo, Cape Town, Dubai, Högendorf,  
Indianapolis, Maidenhead, Singapur, Sydney, Teheran, Wien



Member of the World Sport Publishers' Association (WSPA)

Druck und Bindung: B.O.S.S Druck und Medien GmbH  
ISBN 978-3-89899-717-1  
E-Mail: [verlag@m-m-sports.com](mailto:verlag@m-m-sports.com)  
[www.dersportverlag.de](http://www.dersportverlag.de)

# DANKSAGUNG

Für meine Söhne Nils und Jens und meine Frau Isabel, die mir über mehrere Jahre hinweg die viele „freie“ Zeit für die Erstellung des Buchs geschenkt haben und meinen DFB-Fußball-Ausbildern, Trainern und Dozenten Gero Bisanz (ehemals DFB-Chefausbilder und Dozent an der DSHS-Köln), Erich Rutemöller (ehemals DFB-Chefausbilder, Dozent an der DSHS-Köln und Trainer beim 1. FC Köln), und Dr. Gunnar Gerisch (ehemals Leiter des Sportlehrgebiets Fußball an der DSHS-Köln und Dozent an der Hennes-Weisweiler-Akademie), die mich „Das Spiel!“ auf höchstem Niveau gelehrt haben. Aber auch einen herzlichen Dank an meinen Freund und Mitautor Peter, der weiß, was es bedeutet, gemeinsam, verlässlich und ohne Unterlass jahrelang an diesem Buch zu arbeiten.

Unseren überdauernden großen Respekt an Eduard Feldbusch, der uns Tag und Nacht für Besprechungen zur Verfügung stand und unsere hundertfachen handschriftlichen Zeichnungen in professionelle Grafiken mit so unglaublich viel „Fußball-Feeling“ übertragen hat.

*Hans-Dieter te Poel*

*[www.tepoel.de.to](http://www.tepoel.de.to)*

*„Dieses Buch widme ich meinem großartigen Vater Hans-Joachim, der nun von der Himmelstribüne das Spiel der Spiele beobachten wird!“*

*Peter Hyballa*

*[www.peterhyballa.org](http://www.peterhyballa.org)*

## INHALT

DANKSAGUNG .....	9
VORWORT .....	10
1 VORBEMERKUNGEN DER AUTOREN .....	14
2 DAS PASSSPIEL IM ZUGE SPIELTHEORETISCHER ÜBERLEGUNGEN .....	20
3 „PASS GLEICH PASS?“ .....	34
4 „PASSSPIEL IST DIE BEDINGUNG FÜR GUTEN FUSSBALL“ – DER HYBALLA/TE POEL-PASS-PUZZLE-IQ®! .....	40
4.1 WARUM EIN PASS-PUZZLE®? .....	52
4.2 WARUM EIN PASS-GITTER®? .....	54
4.2.1 Das 3-Aktionen-System .....	58
4.3 DIE EINZELNEN PUZZLE-TEILE – ALLES NUR EIN FRAGE DER PASSARTEN? .....	66
4.3.1 Der Lupfer-Pass .....	68
4.3.2 Der Dreiecks-Pass .....	78
4.3.3 Der Wechsel-Pass .....	92
4.3.4 Der Volley-Pass .....	104
4.3.4.1 Der Brust-Pass .....	106

4.3.4.2	Der Fuß-Air-Pass .....	111
4.3.5	Der No-Look-Pass .....	120
4.3.6	Der Flach- und Kombi-Pass (Kurz-Pass) .....	128
4.3.6.1	Flachpass „spezial“ .....	152
4.3.7	Der Torschuss-Pass .....	166
4.3.8	Der Last-Moment-Pass .....	176
4.3.9	Der Tödliche-Pass .....	187
4.3.10	Der Über-die-Abwehr-Pass .....	202
4.3.11	Patsch-Patsch-Pässe und Kaatsen .....	212
4.3.12	Der Doppel-Pass .....	225
4.3.13	Der Winkel-Pass .....	235
4.3.14	Der Kopf-Pass .....	247
4.3.15	Der Einwurf-Pass .....	257
4.3.16	Das Raum-Passen .....	268
4.3.17	Der One-Touch-Pass .....	281
4.3.18	Tiqui-Taca „spezial“ – Rondos .....	299
4.3.19	Die Pass-Finte .....	309
4.3.20	Torwart-Passen „spezial“ mit Torwarttrainer Marco Knoop (Red Bull Leipzig) .....	328
4.3.20.1	Fakten zum modernen Torwartspiel .....	329

4.3.20.2 Keywords zum Torwart-Passen .....	334
4.3.20.3 Praxistest: Das heutige Training des Torwart-Passens .....	347
4.4 DIE HYBALLA/TE POEL-PASS-PHILOSOPHIE .....	378
4.5 DER „METHODIK-SCHLÜSSEL“! WIE TRAINIERE ICH DEN PASS-PUZZLE-IQ®? .....	381
5 DIE ETWAS ANDERE ZUSAMMENFASSUNG MIT BLICK ÜBER DEN ZAUN .....	398
6 LITERATUR .....	402
BILDNACHWEIS .....	414
Mitwirkende .....	414





## VORWORT



Grundlage jeder Ballzirkulation ist ein sicheres Passspiel. Etliche Beispiele auch aus der jüngeren Vergangenheit zeigen, dass hieraus erfolgreicher Spitzenfußball entstehen kann. Auch die Nationalmannschaft arbeitet im Rahmen ihrer Spielphilosophie ständig am Passspiel und verbindet es mit gruppen- und mannschaftstaktischen Maßnahmen. Um ein variables und effizientes Zusammenspiel auf höchstem Niveau umsetzen zu können, müssen Mannschaften in der Lage sein, den Angriffsraum schnell zu öffnen.

Das geschieht insbesondere durch präzise, gut getimte, flache, scharfe und vertikale Pässe.

In diesem Bereich sind wir alle auf Grundlagen angewiesen, die in gezielter, variabler und intensiver Trainingsarbeit „gelegt“ werden. Wenn Mannschaften sich entwickeln und höchste Qualität erreichen möchten, sind für Trainer und Spieler die Trainingseinheiten auf dem Platz das Wichtigste. Peter Hyballa und Hans-Dieter te Poel gelingt es mit „Modernes Passspiel“, diesem Anspruch in vielfältiger Art und Weise gerecht zu werden.

Die Autoren bieten uns in diesem Buch zahlreiche Passarten und Leistungsfaktoren an, die diese Grundlagen durch Training legen können. Das Buch Modernes Passspiel stellt also eine Art „Schulungsmodell“, eine wahre Fundgrube für jeden Trainer dar.

Ende des Jahres 2014 legen die Autoren Peter Hyballa und Hans-Dieter te Poel ein zweites Buch zum Passspiel vor. Hierin kommen Experten aus den unterschiedlichsten Bereichen des leistungsorientierten Fußballs und der angewandten Sportwissenschaft

zu Wort. Fokussierende Interviews legen die unterschiedlichen Perspektiven zum Was? und Wie? im Internationalen Passspiel dar, der Anteil an weiteren Übungs- und Spielformen wird erneut sehr hoch sein.

Zusammengefasst stellen beide vorgelegten Bücher ein Handbuch für alle Trainerinnen und Trainer dar, die an einer aktuellen und detaillierten, intensiven und anforderungsorientierten Ausbildung und Weiterentwicklung ihrer Spielerinnen und Spieler interessiert sind. Für sie können beide Bücher von großer Bedeutung sein kann.

*Hans-Dieter Flick*

(Assistenztrainer der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft und nach der Fußball-Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien neuer Sportdirektor des Deutschen Fußball-Bundes)

01

# **VORBEMERKUNGEN DER AUTOREN**

# 01

## VORBEMERKUNGEN DER AUTOREN

Über das Passspiel wird in jüngster Zeit insbesondere im professionellen Fußball viel diskutiert. Ob es ein Werkzeug darstellt, das überhaupt ein Teamspiel ermöglicht und/oder die Mannschaft in die Lage versetzt im Ballbesitz zu bleiben und/oder Dominanz auf dem Spielfeld erzeugen soll etc., das sind Ansprüche an ein Passspiel, die letztendlich dazu führen sollen, Fußballspiele zu gewinnen. So einfach kann das sein!

Aber wie und mit welchen Übungs- und Spielformen erarbeite ich heute als Trainer/Lehrer gemeinsam mit den Junioren und Erwachsenen (m/w) gerade in einem auf Leistungsentwicklung, -verbesserung und -optimierung ausgerichteten Fußballtraining ein attraktives und zielführendes Passspiel oder ist alles nur eine Frage von Talent oder gar Hexenwerk oder ausschließlich die Erfüllung eines Plans?

Aus der eigenen Trainingspraxis „weiß“ man, dass ambitionierte Trainer/Lehrer immer auf der Suche nach „neuen Anregungen“ und auch Bestätigungen der „eigenen Pass-Philosophie“ sind. Die Autoren bieten daher den „Kolleginnen und Kollegen“ eine Art Schulungsmodell für das moderne Passspiel an, das neue Anregungen für das eigene Training auf dem Platz bieten kann. Demnach doch wieder nur weiteres Material auf der Bühne selbstgestrickter Ansätze und Kochrezepte für ein modernes Passspieltraining? Nein!

Das Buch gliedert sich, schließt man das Vorwort des Assistententrainers der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft, Hans-Dieter Flick, mit ein, in sechs Kapitel (0 bis Kapitel 5).

Im zweiten Kapitel erfährt der Trainer/Lehrer die wesentlichen spieltheoretischen Überlegungen, die dem Schulungsmodell, dem Hyballa/te Poel-Pass-Puzzle-IQ® (vgl. Kapitel 4 ff.), zugrunde liegen.

Das dritte Kapitel widmet sich der Frage, ob „Pass gleich Pass?“, wie häufig im Training/Unterricht ohne Fragezeichen anzutreffen, im Fußballspiel tatsächlich ist. Diese Frage wird auf dem Hintergrund

- des zweiten Kapitels,
- von Anforderungsprofilen und der spezifischen Komplexität des Fußballspiels,
- der notwendigen Affektkontrolle beim Pass(-abspiel) und
- der Denkfähigkeiten der Spieler analysiert und dargestellt.

Im vierten Kapitel stellen die Autoren ihren komplexen Hyballa/te Poel-Pass-Puzzle-IQ® dar, der einen Beitrag zu dem immerwährenden Trainer-/Lehrerwunsch nach Entwicklung der „höchster Passqualität“ leisten soll. Er schließt aber nach der Einschätzung der Autoren weitere leistungsbestimmende Faktoren mit ein und nimmt die Beachtung der Zeitperspektive bei der Auswahl der Übungs- und Spielformen und des selbstreferenziellen Austauschs im/vom Kollektiv (der Mannschaft bzw. der Gruppe) immer in den *Trainer-/Lehrerblick*. Das Erleben von Wettkampf und Training durch die Spieler spielt für die gewünschte positive Entwicklung des schnellen, präzisen, variablen und kreativen Passspiels im Kollektiv eine wichtige Rolle: Es gibt viele kleine Fußballwelten!

Im Unterkapitel 4.1 erfährt der Leser, warum die Form des Puzzles von den Autoren gewählt worden ist und warum diese, vgl. das Unterkapitel 4.2, mit Hilfe von Pass-Gittern (Ordnungsrahmen) sehr einfach in die Trainingspraxis umgesetzt werden können. Auf die Verzahnung mit dem spielsituativen Kontext wird in diesem Zusammenhang großen Wert gelegt. Das Unterkapitel 4.2.1 zeigt mit Hilfe des neuartigen 3-Aktionen-Systems wie das „aufm Platz“ gecoacht werden kann.

Im Unterkapitel 4.3 und ff. werden dem Leser 20 Passarten (Puzzles) mit ca. 150 Übungs- und Spielformen dargeboten, die direkt auf dem Trainingsfeld umgesetzt werden können: Organisation, Ablauf, Coaching und Variationen. Diese sollen zwanglos kombiniert und mit weiteren leistungsbestimmenden Faktoren (wie z. B. der *Pass-Fitness*) verbunden werden. Die erwünschte spielerische Kreativität im Umgang mit dem Pass-Puzzle®, die Trainer/Lehrer und Spieler leisten sollen, bezeichnen die Autoren als „IQ“ (*Pass-Intelligenz*).

Die Teile des Bildes, 20 Puzzle auf der „Oberfläche“ und 6 Puzzle in der „Tiefe“, stellen für die Autoren die Anforderungen des Wettspiels dar.

Die Puzzles werden dem Leser in Form von „Regalen mit Materialien wie in einem Baumarkt“ dargeboten. Diese sind bei einem gut sortierten Baumarkt „prall gefüllt“, so dass der „Handwerker“, ob Amateur oder Profi, gemäß seiner eigenen Wunschvorstellungen nach „Lust und Laune“ auswählen kann. So „begreifen“ die Autoren ihr Buch.

Die Unterkapitel 4.3.18 (Tiqui-Taca „Spezial“ – Rondos) und 4.3.20 (*Torwart-Passen* „spezial“ mit Torwarttrainer Marco Knoop, Red Bull Leipzig) stellen in diesem Zusammenhang zwei besonders herausragende Puzzle dar, die mit diesem Umfang und mit dieser Liebe zum Detail bisher in der deutschsprachigen Literatur noch nicht anzutreffen sind. Diesbezüglich stehen die Rondos für eine perfekte Fuß- und Pass-Technik auf engstem Raum und das Torwart-Passen für professionelles Torhütertraining auf dem Hintergrund aktueller empirischer Befunde zum Torwartspiel.

Im Unterkapitel 4.4 zeigen die Autoren anhand ihrer eigenen Pass- und Spiel-Philosophie konkret auf, wie man diese der eigenen Mannschaft, hier für ein Profi-Team, am Beispiel des „schmalen 1-4-3-3“ für die Umsetzung auf dem Spielfeld verständlich machen kann.

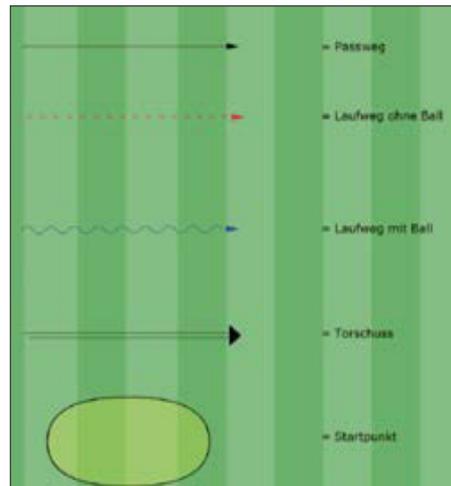
Das Unterkapitel 4.5 „Wie trainiere ich den Hyballa/te Poel-Pass-Puzzle-IQ®?“ beschreibt, erörtert, analysiert und interpretiert vorliegende Erkenntnisse zur elementaren Frage des „Wie setze ich die Puzzle-Teile im Training um?“ und fasst zahlreiche Methoden und Regeln des Lerntrainings und Coachings beim Passspiel in einer umfassenden Tabelle zusammen. Hierdurch gelangen die Autoren u.a. zu einer Kategorisierung nach motorischen, kognitiven und vermischten (verknüpften) Komponenten. Sie beziehen sich auf die einzelnen Pass-Puzzles® und die Verknüpfung mit den ausgewählten Leistungsfaktoren Technik, Taktik (inklusive *Pass-Intelligenz*) und Fitness (*Kondition*). Der Trainer/Lehrer kann mit Hilfe dieser methodischen Bausteine sein Pass-Training sehr zielorientiert, präzise und stets variabel gestalten.

Das Kapitel 5 fasst die wesentlichen Annahmen noch einmal holzschnittartig zusammen und ergänzt sie mit Zitaten von Kollegen, die nach Einschätzung der Autoren zu dieser Themenstellung zukunftsweisende Aussagen getroffen haben.

Das umfangreiche Literaturverzeichnis und der Bildnachweis schließen das erste Buch zum Passen ab. In diesen soll der interessierte Leser stöbern und nach weiterführenden Informationen für sein Training/seinen Unterricht suchen können. Dementsprechend besitzen diese Teile des Buchs nicht nur die Stellenwerte „Nachweispflicht“ und „Ideenbörse“ für getroffene Aussagen und dargebotene Grafiken, Tabellen und Bilder. Sie sollen ganz dezidiert und eindringlich die Kultur der Notwendigkeit von Quellenangaben, auch in Fußballfachbüchern und Artikeln zum Fußball, stärken und zum Ausdruck bringen.

Die eigenständig erstellten Grafiken/Abbildungen folgen der nachfolgenden Legende, wobei im Kapitel 4.3.20 eine weiterführende Legende zum *Torwart-Passen* zu finden ist.

Abb. 1: Legende zu den folgenden Grafiken/Abbildungen

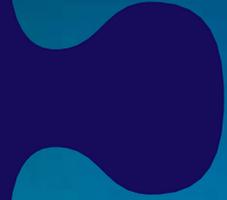


Die „Schriftsprache“ ist insbesondere in dem Kapitel 4 so gewählt worden, dass sie für die Trainings- und Unterrichtsarbeit auf dem Feld/in der Halle mit Metaphern, Bildern, Codewörtern und Beschreibungen, Erklärungen, Analysen und Bewertungen „arbeitet“, die das Coaching, wie bei einer Beratung im „Baumarkt“, unterstützen sollen, als Fußballsprache. Die Auswahl trifft der „Kunde“, der Leser! Viel Freude dabei!

*Hans-Dieter te Poel und Peter Hyballa*

Köln/Leverkusen im Mai 2014

02



**DAS PASSSPIEL  
IM ZUGE SPIEL-  
THEORETISCHER  
ÜBERLEGUNGEN**

# 02

## DAS PASSSPIEL IM ZUGE SPIELTHEORETISCHER ÜBERLEGUNGEN

*„Ich frage mich oft: Welches Ziel verfolgt diese oder jene Mannschaft? Wollt ihr nur Tore durch Standards schießen? Fußball ist für mich passen, dribbeln, kombinieren, grob gesagt: spielen. (...) Es gibt Teams, die happy sind, wenn sie gewinnen. Unsere Passion bei Barca ist eine andere: Wir wollen Fußball zeigen, der die Leute begeistert. Dieser Philosophie bleiben wir treu – koste es, was es wolle. (...) In anderen Vereinen geht es schon in der Jugend nur um Siege. In unseren Nachwuchsteams geht es ums Lernen. Da gibt es Kids, die den Kopf oben haben, passen, spielen. Das ist unser Modell, das Johann Cruyff in diesen Klub gebracht hat. Es geht ums Fußballspielen. Jeden verdammten Tag.“*

(Xavi, FC Barcelona, zitiert nach Schulze-Marmeling 2013, S. 165-166).

Der Sportredaktor Jörg Wolfrum zitiert in seinem Artikel „Der Denker“ (2013, S. 68-69) den ehemaligen Fußball-Lehrer des FC Barcelona, Gerardo Martino (Meistertrainer in Argentinien und Paraguay), zum Spielstil seines ehemaligen Vereins unter Pep Guardiola mit den anerkennenden Worten: „Technik, Ballbesitz, Überzahl“ und: „Passspiel als Bedingung für guten Fußball“ (2013, S. 69).

Bei einem Ballbesitz des FC Barcelona in der Saison von 2008/2009 von durchschnittlich 63 Prozent und 600 bis 700 Pässe pro Spiel eine auf den ersten Blick plausible Annahme (vgl. UEFA 2012a, S. 14). Für die Champions-League-Saison 2010/2011 werden sogar im Durchschnitt 73,3 Prozent Ballbesitz und 800 Pässe pro Spiel von den Statistikern der UEFA registriert. Damit hat der FC Barcelona in vier Jahren unter Cheftrainer Pep Guardiola immer länger den Ball in den eigenen Reihen gehalten als der Gegner.

Die Philosophie des möglichst langen Ballbesitzes überträgt Pep Guardiola auch auf den FC Bayern München. Ob ihm diese Idee von Fußball bereits im März 2014 die frühzeitige Meisterschaft in der Bundesliga gesichert hat, darüber wird hinlänglich spekuliert. Das *kicker* Sportmagazin veröffentlichte in seiner Ausgabe vom 7. April 2014 (S. 44 -45) statistisches Material, aus dem eindeutig hervorgeht, dass das Profi-Team des FC Bayern München in der laufenden Saison 2013/2014 unter seinem neuen Cheftrainer im Vergleich zur vorherigen Saison 2012/2013 in den Spielen der Champions League (CL) folgende Veränderungen erfahren hat:

- Von 54,4 Prozent Ballbesitz in der CL 2012/2013 auf 69,8 Prozent in der CL 2013/2014.
- Von 515 Pässe pro Spiel in der CL 2012/2013 auf 725 Pässe in der CL 2013/2014.
- Von 359 Ballkontakte in der gegnerischen Hälfte in der CL 2012/2013 auf 550 Ballkontakte in der CL 2013/2014.
- Ein Drittel der Gegentreffer des FC Bayern München in der Saison 2013/2014 wurden von den Gegnern durch Kontertore erzielt. So viele Gegentreffer durch Kontertore verzeichnete die Mannschaft unter dem Fußball-Lehrer J. Heynckes innerhalb von zwei Spielzeiten und kein Bundesliga-Team kann diese hohe Anzahl an Gegentreffern durch Kontertore aktuell übertreffen.
- Fast jeder dritte Eckball, den der FC Bayern München zugesprochen bekommt, wird mit einem kurzen *Flach-Pass* ausgeführt.
- Die letzte Abwehrlinie des FC Bayern München befindet sich im Durchschnitt bei eigenem Ballbesitz ca. in der Nähe der Mittellinie. Das sind etwa fünf bis zehn Meter mehr in Richtung gegnerisches Tor als unter dem Fußball-Lehrer J. Heynckes. Hierdurch entsteht ein größerer Raum für Schnellangriffe (insbesondere mit Hilfe von *Über-die-Abwehr-und Raum-Pässen*) für die gegnerische Mannschaft.

Nimmt man den Parameter der Höhe der Passgenauigkeit im Spiel des FC Bayern München in der Saison 2013/2014 in allen Wettbewerben (Meisterschaft (BL), DFB-Pokal und CL) hinzu, erhält man ein Passquote (d. h. Pässe, die beim Mitspieler ankommen), die sich zwischen 88,7 Prozent in der BL und 90,3 Prozent in der CL bewegt. Zum Vergleich: Der BVB verzeichnet in der laufenden BL-Saison 2013/2014 eine Passquote von 78,6 Prozent (dto., S. 45).

Ein kausaler Zusammenhang zwischen einer konstruktiven Ballbesitz-Philosophie mit den Mitteln der Passspieltechniken und einer Erfolgsgarantie kann jedoch *nicht* konstatiert werden (vgl. UEFA 2012a, S. 14). Eine aktuelle Studie des Kölner Sportwissenschaftlers Prof. Dr. J. Mesters und des Sportwissenschaftlers und langjährigen Konditionstrainers und Leistungsdiagnostikers von Bayer 04 Leverkusen, Dr. Holger Broich, unterstreicht diese empirische Tatsache. Beide Sportwissenschaftler der Sporthochschule Köln (*momentum*) weisen jedoch auch darauf hin, dass bei einer Anzahl der Ballkontakte in Teams wie dem FC Barcelona oder Bayern München von ca. 70 % die Qualität des Spiels einer Mannschaft deutlich ansteigt und sich die Wahrscheinlichkeit des Gewinnens von vielen Punkten tendenziell erhöht (vgl. von Nocks 2014, S. 16-17).

Diese Erkenntnisse werfen dann die Frage auf, ob hohe Passquoten und Ballbesitzanteile – Japan verzeichnete zum Beispiel bei der FIFA U17-Weltmeisterschaft in Mexiko 2011 in einem Spiel gegen Neuseeland 620 erfolgreiche Pässe (92 Prozent aller gespielten Pässe des Teams, vgl. FIFA 2011, S. 39) und der Mittelfeldspieler Thiago (FC Bayern München) stellte am 1. Februar 2014 im Bundesligaspiel gegen Eintracht Frankfurt mit 185 Pässen (davon 172 zum eigenen Mann) einen neuen „Weltrekord“ auf –, nicht allgemein eher die Grundlage für ein Angriffsspiel darstellen sollten als ein Ziel an sich (dto., S. 63; Eichler 2014, S. 23).

Die herausragende Bedeutung des Passspiels für die Qualität eines Fußballspiels kann jedoch auf der Grundlage der vorliegenden statistischen Materialien als derzeit gegeben bezeichnet werden<sup>1</sup>.

Aber was sagt das über den „Wesenskern“ des Passspiels aus? Betrachtet man dessen Genese aus einer (spiel-)historischen Perspektive heraus, gelangt man zu Erkenntnissen, die besonders für die Vermittlung desselben in Training und Wettspiel von besonderer Bedeutung sein kann.

---

<sup>1</sup> Dem interessierten Leser werden an dieser Stelle insbesondere die Quellen der UEFA (2012a und b), der FIFA (2010 und 2011) und der *süddeutschen.de* (zum Passspiel in der Bundesliga-Saison 2012/2013) empfohlen. Diese sind im Literaturverzeichnis entsprechend verzeichnet. Zu den Problemstellungen in den Positionsdetektionssystemen, den Pass-Statistiken im Ländervergleich und der Videoanalytik wird an dieser Stelle auf die Publikationen im deutschsprachigen Raum von Siegle, Geisel & Lames (2012, 278-282), Memmert (2013 a und b) und Lames (2012) verwiesen.

Arroyo (1992; 2002) weist darauf hin, dass mit der Einführung einer veränderten Abseitsregel aus einem wüsten und chaotischen Kampf um den Ball mit erheblichen körperlichen Schädigungen ein Spiel mit steigenden kognitiven Anteilen wird. Diese spiegeln sich in intelligenten Lernprozessen wieder, in denen die Spieler<sup>2</sup> mit Hilfe des Passspiels beginnen, aufeinander Bezug zu nehmen und die Ideen der Mit- und Gegenspieler gewissermaßen zu lesen. Die erste Abseitsregel beinhaltete stattdessen die Entscheidung, dass sich ein Spieler eines Teams erst dann im Abseits befand, wenn er sich vor der Querlinie befand, die der Ball zu den Außenlinien bildete (vgl. Raads 2009, S. 17). Diese hatte zur Folge, dass ein vorwärts oder rückwärts gerichtetes Passspiel keinen Vorteil brachte und die Durchschlagskraft und Willensstärke des Einzelspielers zu spielbestimmenden Parametern wurden. Die veränderte Abseitsregel führte somit eher beiläufig zu einer Änderungen des Bewegungsverhaltens der Spieler in Raum und Zeit im Verhältnis zu sich selbst und seinen Mitspielern. Das neue technische Element, der Pass, wurde somit zum wichtigsten Gestaltungsinstrument für Antizipation, Planung und Umsetzung. Aus dem Kampfspiel wurde das heutige *Interaktionsspiel* mit seiner unerschöpflichen Kreativität, die im kommunikativen Charakter des Passspiels insbesondere der heutigen Zeit seine Entsprechung in Training und Wettspiel des Fußballs findet:

*„Im Spiel müssen alle Spieler dieselbe Fußballsprache sprechen. (...) Das bedeutet, dass der Pass nicht nur als technisch-taktische Fähigkeit betrachtet werden sollte, sondern auch als soziale Interaktion und nonverbale Kommunikation mit einem Mitspieler.“*

(Wein 2004, S. 7)<sup>3</sup>.

Ein Beleg für diese Aussage stellt folgendes Beispiel aus der jüngsten Bundesligageschichte dar. Der frühere Leverkusener Innenverteidiger und neunmalige National-

<sup>2</sup> Die Verwendung der Begriffe *Spieler, Junior, Trainer, Fußball-Lehrer, Lehrer und Coach* beziehen sich immer auf beide Geschlechter.

<sup>3</sup> Die Autoren verzichten daher an dieser Stelle auf die Darstellung der Techniken des Passens, Schießens, Flankens, Köpfens, Einwerfens und der Ballkontrolle und verweisen stattdessen auf die detaillierten praxisrelevanten Ausführungen von Bisanz/Gerisch (2013, S. 332-363), Titz/Dooley (2010, S. 10-12), Buschmann/Kollath & Tritschoks (2005, Band 1), Kollath (2000) und zahlreichen nationalen und internationalen empirischen Studien zum Einfluss insbesondere biomechanischer Parameter (u.a. des Centre of Mass (CoM), Impulse of the Thigh, Foot Speed, Run Up Speed, Soccer Shoes) auf die Pass- bzw. Torschussgeschwindigkeit und -präzision bei Junioren und den Herren der höchsten Spielklassen (vgl. u.a. Barfield (1998), Juárez et al. (2011), Naito et al. (2010)).

spieler Manuel Friedrich sprang im Alter von 34 Lebensjahren und nach einer fast halbjährigen Wettkampfpause am 23. November 2013 im Spiel gegen den amtierenden Deutschen Meister und Champions-League-Gewinner FC Bayern München als Innenverteidiger kurzfristig ein. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung analysierte am 25. November 2013 (274, S. 13) seinen Spieleinsatz wie folgt:

*„Die mangelnde Spielpraxis verriet sich, wenn Friedrich den Ball am Fuß hatte, wenn er zum Spielaufbau beitragen sollte. In diesen Momenten wirkte er ziemlich überfordert. „Da hatte ich nicht die selben Ideen wie meine Mitspieler. Das sah manchmal auch ein bisschen grausam aus. Aber ich habe mich in die Partie reingekämpft, mit jedem Zweikampf wurde es besser. Das Timing ist wieder da, defensiv war es in Ordnung.““*

Die Einführung der Rückpassregel ist in diesem Zusammenhang ein weiterer Beleg dafür, wie sich aus Regeländerungen mit einer bestimmten Intention, hier Spielverzögerungen durch den Torwart (m/w) beschränken, der mitspielende (und passende) Torwart (Liberi) im Laufe der letzten Jahre entwickelte.

Raads (2009, S. 18) fasst den elementaren Aspekt der überragenden Bedeutung des Passspiels für „unser Fußballspiel“ in einem sehr prägnanten und anschaulichen Zitat zusammen:

*„Der sozio-affektive Charakter des Spiels konnte nicht deutlicher hervorgehoben werden. Es geht im Fußball um nichts weniger als um kollektive Verständigung und um kollektive Passung. Wenn es zwischen den Spielern so gut passt, dass der Ball es bis ins gegnerische Tor schafft, dann ist das eine besondere Leistung der gemeinsamen nonverbalen Verständigungsfähigkeit. Solche besonderen Leistungen rufen ebenso besondere Affekte hervor, nämlich exakt die ekstatischen Ereignisse, die in den Stadien bei Spielern und Fans beobachtet werden können. Kommt es gehäuft zu Missverständnissen zwischen den Spielern und in der Folge zu Gegentoren und Niederlagen ist die Enttäuschung ebenso tief, wie die Freude beim Sieg groß ist. Ein Spiel kann durch eine einzige passende Aktion gewonnen und genauso durch ein einziges Missverständnis verloren werden. Also ist Fußball eine Spiegelung des phylogenetisch tief im Menschen verankerten Motivs der kollektiven*

*Verständigungsfähigkeit und damit eine Spiegelung des Wunsches nach funktionierenden Beziehungen (Bischof 1985). Wenn Fußball erfolgreich sein soll, dann ist eine herausragende Grundbedingung durch die Art und Weise gegeben, wie die Menschen miteinander in Beziehung treten und wie sie zueinander PASSEN. Miteinander zu kämpfen hat wenig Aussicht auf Erfolg, wenn man nicht zueinander und miteinander passt.“<sup>4</sup>*

Lucien Favre, ehemaliger Schweizer Nationalspieler und Cheftrainer beim Erstligisten Borussia Mönchengladbach, unterstreicht ebenfalls die führende Bedeutung des „Miteinander-In-Beziehung-Tretens“ für die Entwicklung taktischer Variabilität seiner Mannschaft:

*„Du brauchst normalerweise aber viel Zeit, und du musst bereit sein, deine Spieler immer besser kennenzulernen.“*

(Zitiert von Uwe Marx und Richard Leipold in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 22. November 2013, 272, S. 29).

In unserem Mannschaftsspiel Fußball geht es demnach insbesondere um Prozesse der Informationsvermittlung und -verarbeitung und der Persönlichkeits-System-Interaktionen (mit den als Trainer/Lehrer zu beachtenden basalen Motiven und den unterschiedlichen Ansätzen der Mannschafts- bzw. Gruppenführung, vgl. Kuhl 2001; Rybicki 2013, wobei man an dieser Stelle auch darauf hin weisen sollte, dass die ästhetische Komponente eines Fußballspiels auch unter Wettkampfbedingungen für alle Beteiligten (und in unterschiedlichen Kulturen) eine nicht unerhebliche Rolle bei der Betrachtung und Analyse spielen kann. Da sie aber multidimensional ist, entzieht sie sich rationaler Begrifflichkeiten und wird an dieser Stelle nicht weiter verfolgt. Insgesamt betrachtet ermöglicht die angeführte Analyse der Themenstellung den Trainern/Lehrern und Spielern/Schülern, dass Wissen und Handeln wechselseitig aufeinander

4 Dieses Beispiel macht deutlich, dass eine so verstandene Fußballausbildung mit den modernen Bildungsplänen im Fach Sport in Deutschland viele Berührungspunkte aufweist. Die Pädagogische Perspektive „Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen“, die elementarer Bestandteil der Spieleerziehung in den Bildungsplänen an Schulen und Universitäten ist, erfährt zum Beispiel durch das Eingehen auf die Bedürfnisse der Mitspieler im Fußballtraining seine Verankerung. Fußball in der Schule könnte demnach dazu beitragen, kollektive Verständigungsprozesse z.B. im Nachwuchsleistungsfußball zu fordern und intensiv zu fördern: Entscheidung zur Kooperation und Leistungserbringung durch eine konkrete Zusammenarbeit in einer bestimmten Situation (vgl. Hänzel/Baumgärtner 2014, S. 37-62).

bezogen werden kann (vgl. Abel 2004, S. 85). Für die Entwicklung einer hohen Qualität der Kommunikationsmuster ist es für die Fußballausbildung generell von entscheidender Bedeutung, dass sich die kognitiven Inhalte, hier am Beispiel unseres Passspiels, in der Praxis als erfolgreich erweisen, weil sie dann von den Spielern schneller gelernt und automatisiert werden können (vgl. Spitzer 2006). Hieraus können sich dann stabile Muster bilden, die zu „Superzeichen“ einer Mannschaft werden können: Die „Fohlenelf“ als Synonym für schnellen und erfolgreichen Konterfußball“ der 70iger Jahre in Deutschland oder das „Tiqui-Taca“ für Ballbesitz und den Gegner beherrschenden Fußball der letzten Jahre im Weltfußball (vgl. Kap. 4.3.18).

Das basale Wiedererkennungsmerkmal (Superzeichen) einer Mannschaft kann man, aus der Psychologie herleitend, als ein Legi-Zeichnen deuten, weil diesem ein „... erfolgreiches Verstehen und Produzieren des Passverhaltens...“ zugrunde liegt (Raads 2009, S. 45).

*„Wir haben uns unglaublich schnell stabilisiert und mit extrem viel Leidenschaft gearbeitet, um das zu reparieren, was passiert ist. Der Erfolg hat uns geholfen (H.d.V.).“*

(Jos Luhukay, Cheftrainer Hertha BSC im *kicker* vom 9. September 2013, 74, S. 13).

Für die Trainings- und Unterrichtspraxis ist es darüber hinaus von entscheidender Bedeutung, dass das „Pass-Puzzle®“ (vgl. Kap. 4) vollständig und mit den technischen und taktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Anbietens und Freilaufens und der Ballsicherung verzahnt ist und immer wieder im Kollektiv gelernt und trainiert werden kann (vgl. Roxburgh 2012, S. 9). Nachfolgend drei Beispiele aus dem Profi-Fußball, die diese wesentliche Grundannahme verdeutlichen sollen:

- *„Die Jungs sind nicht zufrieden und arbeiten Tag für Tag daran, untereinander ein besseres Verständnis hinzubekommen und ihre eigene Leistung zu steigern.“*

(Cheftrainer Benno Möhlmann, FSV Frankfurt, zitiert im *kicker* nach Helms, 8. August 2013, S. 9).

- *„Ich habe keine fertigen Profis, sondern Jungs, die jeden Tag bearbeitet werden müssen, weil sie noch zu viele Ressourcen offen haben“. ... „Die geöffnete Stellung, das richtige Bein, der Blick sofort in Spielrichtung – da hast du Möglichkeiten, wichtige*

*Sekunden rauszuholen. Wir müssen lernen, unter Druck sauber und präzise zu bleiben.*“

(Cheftrainer Torsten Lieberknecht, Eintracht Braunschweig, zitiert im *kicker* nach Bernreuther, 22. Juli 2013, S. 31).

■ *„Wer nur für sich selbst spielt, spielt für den Gegner.“*

(Helenio Herrera, verstorbener Argentinischer Fußballtrainer und Erfinder des Catenaccio; o.J. und o.O.)

Die Autoren sind sich jedoch auch im Klaren darüber, dass der Weg zu einem Passspiel, in dem sich Handlungsschnelligkeit, Torgefahr und Ressourcenökonomie wieder spiegeln, „effiziente Algorithmen“ voraussetzen, die auf „dynamische Ordnungsmuster“ zurückzuführen sind (Raads 2009, S. 51). Dynamisch deshalb, weil das Spiel eine unendliche Breite an „Passelementen“ aufweist, die bewusst und unbewusst in einem sehr frühen Entwicklungsstadium der Fußballausbildung ausgeprägt werden sollen, damit das Erreichen einer Laufbahn zum professionellen Spieler möglich werden kann (dto., S. 49). Daher geht die Themenstellung des Buchs weit über eine inhaltliche (und zumeist logische) Kommunikation zwischen Trainer-Spieler bzw. Spieler-Trainer hinaus und schließt insbesondere Verständigungsprobleme und deren Auflösung im Sinne eines kollektiven, effektiven, stabilen und fortschreitenden Handelns (und die Vorläufigkeit der Interpretationen aller in dem sich ständig in der Weiterentwicklung befindlichen Spiels) ausdrücklich mit ein. Und woran erkennt man als Trainer und Spieler, dass man Verständigungsprobleme hat? Wenn das Denken das Fühlen (im Sinne des bekannten Flow-Erlebnisses) dominiert und Spieler mehr mit der Verarbeitung ihres Misserfolges beschäftigt sind, als mit einem erfolgreichen Pass, der eine zuverlässige Anschlussaktion (z. B. den Torschuss) ermöglicht. Daher legen die Autoren in den folgenden Kapiteln einen sehr großen Wert auf die spielsituative Herleitung der Passformen, die durch Vor-, Haupt- und Nachaktionen (d. h. effiziente Anschlussflächen), ganz im Sinne der theoretischen Ausführungen, gekennzeichnet sind. So eingeordnet, ist der Pass im Team ein Träger eines kollektiven (und eben nicht individuellen) Verhaltens, dass im sogenannten Spielfluss zumeist zum Ausdruck kommt. Raads (2009, S. 45-46) stellt in diesem Zusammenhang unter Berücksichtigung der verhaltenspsychologischen Perspektive heraus, dass jeder Spieler im Passspiel drei Rollen einnimmt:

Die emotionale, die dynamische und die logische Rolle. „... und jede dieser Rollen hat strukturierenden Charakter für den semiotischen Prozess des kollektiven Verhaltens.“ (dto.).<sup>5</sup> Diesen theoretischen Bezugsrahmen findet man in folgendem Zitat wieder:

*„Jeder Spieler denkt für den anderen mit und ist bereit, wechselnde Rollen zu übernehmen, mal Wasserträger und mal Star zu sein.“*

(Pep Guardiola, Bayern München zitiert nach Rybicki 2013, S. KuS 1).

Es ist unbestritten, dass die hier geforderte hohe Verständigungsqualität, die als Grundidee davon ausgeht, dass zielgerichtetes Verhalten durch die Antizipation der sensorischen Effekte zu stande kommt (vgl. Hossner 2002), vor allem im Ausbildungsbereich des Fußballs Bedingungen unterliegt, die die Wahrnehmungs-, Antizipations- und Verstehensprozesse der Spieler entscheidend beeinflussen können (vgl. u.a. te Poel 1984): Handlungs- versus Lageorientierung und der Einfluss von Trainern, Eltern, Lehrern/Ausbildern, Vereinen, Verbänden, Fans, Beratern und den Medien. Demzufolge unterliegt auch der vorgestellte Ansatz der Autoren nicht nur einer Zweck-Mittel-Beziehung („Man nehme das Pass-Puzzle® (vgl. Kap. 4.1 und ff.) und schon ist der Erfolg da!“), sondern er ist an Rahmenbedingungen bei der Aus- und Weiterbildung von Fußballspielern gebunden, die

- Beziehungen zwischen den handelnden Personen,
- einen langfristigen Aufbau einer Struktur und
- Kontinuität und Sinnstiftung

ermöglichen (vgl. auch Hänsel/Baumgärtner zur Begrifflichkeit der Teamkognitionen; 2014, S. 37-62).

*Exkurs: Dazu passt auch eine akute Forderung des Kapitäns der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, P. Lahm (Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 7. November 2013, 259, S. 24). Er fordert für sich zukünftig im Nationalteam eine feste Position, die der Autor des Presseberichtes, C. Eichler, in der „Untreue der Trainer“ begründet sieht. Was meint er damit? Professionelle Fußball-Lehrer von heute fordern von ihren Spielern „Vielseitigkeit“. Diese Vielseitigkeit könne aber für manche Spieler zum „Fluch“ werden, „... weil Trainer es*

<sup>5</sup> Weiterführende Analysen und neurophysiologische Begründungszusammenhänge findet der interessierte Leser bei McClelland et al. (1986) und Nitsch (1997).

*oft lieben, solche Spieler herumschieben – während andere für die Einseitigkeit belohnt werden und immer auf der Lieblingsposition spielen dürfen.“ (dto.). Was er hierbei sicherlich nicht mitbedacht hat, sind die methodischen und diaktischen Zielstellungen eines jeden Trainers:*

1. Spieler immer wieder (noch) besser machen zu wollen. Das trifft auch für sogenannte Weltklasssspieler zu. Das methodische Prinzip der Variabilität, hier das Spielen auf unterschiedlichsten Positionen, stellt hier ein leistungsförderndes Mittel der Wahl dar.
2. Eine Balance im Spiel seiner Mannschaft zu kreieren, die optimale Sicherheit und Variabilität im Verlaufe eines Spiels, einer Saison und eines Turniers möglich macht. Nicht Entweder- oder (zum Teil Spieler- und Mediensicht), sondern Sowohl – als auch (Trainerperspektive) spielen an dieser Stelle ein spielwirksame Rolle.

*So betrachtet stellen Trainer keine „... grenzenlos(e) mobile(n) Ich-AGs ...“ dar (dto.).*

Daneben spielt im Profi-Fußball der Zufall eine nicht zu unterschätzende Rolle, denn keine Fußball-Philosophie kann den Erfolg garantieren.

Memmert/Strauß & Theweleit (2013, S. 96) können den Anteil des Zufalls sogar genau beziffern und verweisen auf die vorliegenden Untersuchungsergebnisse von Heuer (2012), Loy (2012) und Lames (1999):

*„Wie dem auch sei, nach der oben erläuterten Definition ist der Zufall an rund 45 Prozent aller Tore beteiligt ...“ ... „Andere Ergebnisse zeigen, dass 35 Prozent aller Ballkontakte eine Zufallskomponente enthalten.“*

Memmert/Strauß & Theweleit (dto., S. 97) leiten hieraus für das Training/den Unterricht das Folgende ab: